

Protokoll:

Dr. Marcos stellt nach umfangreichen Recherchearbeiten anhand einer Powerpoint-Präsentation die Ergebnisse der Bestandsaufnahme der „Kunst im öffentlichen Raum“ in Koblenz vor. Er gibt einen Überblick zu Objektkategorien, der Verteilung nach Stadtteilen sowie anhand von Beispielen zu den Zeiträumen sowie Zeitströmungen der Aufstellung. Die Präsentation befindet sich als Anlage in der Niederschrift.

Die zentralen Ergebnisse:

Zeiträume und Schwerpunkte:

- 1950er-Jahre: Große Monumentalskulpturen; Bildhauerei
- 1960er-Jahre: Keramische Wandarbeiten
- 1970er-Jahre: „Kunst für alle“; Programm „Kunst am Bau“ als Bestandteil des Gebäudes beginnt; Metallarbeiten
- 1980er-Jahre: Private Auftragsarbeiten; Werke von Heijo Hangen; Gegenständliche Arbeiten (z.B. Brunnen)
- 1990er-Jahre: Eröffnung des Ludwig Museums 1992; Aufstellung zahlreicher Skulpturen
- 2000er-Jahre: Zahlreiche Schenkungen zur 2000-Jahrfeier der Stadt Koblenz
- 2010er-Jahre: Geprägt durch die Bundesgartenschau 2011; Neue Materialien/Ausdrucksformen (kinetisch, IT-Projekte z.B. am Kulturbau)

Zusammenfassung, Fazit und Empfehlungen:

- Höchste Dichte an Kunst im öffentlichen Raum in der Innenstadt/Altstadt (fraglich, ob Altstadt/Innenstadt noch mehr Kapazitäten haben)
- Industriegebiet/Rauental höhere Dichte durch von Unternehmen in Auftrag gegebene Objekte
- Insbesondere zahlreiche historische Denkmäler für Ereignisse und Personen
- Aus der NS-Zeit gibt es einen niedrigen Bestand

Zum Abschluss fasst Herr Dr. Marcos die Stärken und Schwächen sowie Perspektiven in diesem Themenfeld zusammen. Ziel sollte es sein, Systematik in die Thematik zu bringen.

Stärken:

- Koblenz hat eine lange Tradition von Kunst im öffentlichen Raum und eine hohe Dichte an Objekten sowie einen historischen Bestand

Schwächen:

- **Unklare Zuständigkeiten:** Objekte sind nicht an einer Stelle zusammengeführt/erfasst, sondern teils beim Eigenbetrieb Grünflächen und Bestattungswesen, teils bei den Museen, teils bei der Denkmalpflege geführt, was wiederum auch eine unkontrollierte Aufstellung und eine unzureichende Pflege begünstigt.
- **Keine Vermittlungsangebote:** Stadtführungen entlang der Objekte, Kunstspaziergänge o.ä., wobei sich hier die teilweise weiten Entfernungen als Schwierigkeit herausstellen könnte. Die

Angebote müssen öffentlich bekannt gemacht werden, beispielsweise in Form einer Broschüre und online auf der städtischen Homepage.

Perspektiven:

- Dr. Marcos empfiehlt die Entwicklung eines Koblenzer Profils für „Kunst im öffentlichen Raum“. Die in der Sitzung beschlossene Entscheidungsmatrix sei ein wichtiger Baustein hierfür.
- Bestandteile des Profils: Einheitliches Vorgehen und Bewertung, verbindliche Strukturen, zentrale Ansprechpartner, Budgetüberwachung
- Vermittlungsprogramme sowie Pflege der Objekte sollten enger in Zusammenarbeit mit Schulen erfolgen (Bsp. Patenschaften für auf dem Schulgelände positionierte Objekte)
- Verstärkte Zusammenarbeit mit den Hochschulen/Kunstinstitutionen der Region und deren Arbeiten sowie Impulsfunktionen: Institut für Künstlerische Keramik und Glas Höhr-Grenzhausen, Künstlerhaus Schloss Balmoral Bad Ems, Kunsthochschule Mainz, Lapidea Stiftung für Kunst und Kultur Mayen (Basaltindustrie)

RM Naumann merkt im Anschluss an die Präsentation an, dass es für eine intensive Aufarbeitung und Beschäftigung mit dieser Thematik höchste Zeit war. Er sieht es heute beispielsweise als schwierig an, die Menge an Geschenken zur 2000-Jahrfeier angenommen und aufgestellt zu haben. Zu viele Zuständigkeiten sieht er ebenfalls als Schwachpunkt. Herrn Dr. Marcos bittet er um eine Einschätzung zur möglichen Konzentration auf das Konzept der temporären Kunst und die Einlagerung von Objekten. Dr. Marcos erläutert, dass der Trend des Ewigkeitsanspruchs von Kunstwerken heutzutage in Frage steht. Temporäre Interventionen machen durchaus Sinn, wobei ein Mix aus beidem das Empfehlenswerteste ist. Dabei sei eine der zentralen Fragen: „Was wollen wir überliefern?“ Skulpturenparcs sind eine Möglichkeit temporärer Kunstpräsentation, allerdings insofern nur ein halboffener Raum, dass vorwiegend Interessierte diesen besichtigen. Die Qualität und der Mehrwert von Kunst im öffentlichen Raum ist seiner Ansicht nach der im völlig Freien entstehende diskursive Raum. Als Beispiel dafür nennt er den Kulturbau, der für jedermann sichtbar für Diskussionsstoff und Auseinandersetzung sorgt.

RM Balmes dankt Herrn Dr. Marcos für die Bewusstmachung. Er schlägt vor, die Ergebnisse der Bestandsaufnahme mit dem Konzept der Entscheidungsmatrix zu verbinden bzw. falls nötig abzurunden. Die Ergebnisse und aufgezeigten Wege sollten in keinem Fall versanden.

RM Wilhelm erkundigt sich nach der Aufstellung von Objekten vor 1800. Dr. Marcos nennt als Beispiel das Pestkreuz (Löhrstr./Ecke Rizzastr.) und erläutert, dass es nur ca. 12 Objekte in Koblenz gibt, die vor 1800 aufgestellt wurden. Jedoch sei die Zeit vor dem 19. Jahrhundert nicht die Zeit der großen Denkmäler, sondern eher der Heiligenfiguren und künstlerisch gestalteten Bauten.

RM Altmaier hält es für sinnvoll eine Bewertung vorzunehmen, ob einige vorhandene Kunstobjekte abgebaut und eingelagert werden sollten, um mehr Platz für Gegenwartskunst zu schaffen. Er spricht sich für Mut zu Veränderungen aus und die Klärung der Zuständigkeiten, insbesondere in der Pflege (z.B. Tieftrog Saarplatz). Herr Dr. Marcos weist in diesem Zusammenhang auf das in Köln stattfindende Symposium zu „Erwünschte und nicht erwünschte Kunst“ hin und empfiehlt die Einrichtung einer Kunstkommission (vgl. Stadt Köln), welcher er gerne beratend zur Seite steht. Weiter verweist er auf

ein Konzept in den Niederlanden, bei dem Schenker zu städtebaulich sinnvollen Aufstellungsorten beraten werden.

Darüber hinaus bittet Herr Altmaier um eine Gesamtliste der erfassten Kunstwerke.

Die Vorsitzende nennt an dieser Stelle noch einmal die Idee eines Skulpturenfriedhofs, um auch mehr zeitgenössische Kunst im Wechsel temporär im öffentlichen Raum zeigen zu können. Es sollte sich hierbei jedoch um Areale handeln, in denen Kunstobjekte nicht einfach in Vergessenheit geraten.

RM Bourry spricht sich dagegen aus, Objekte zu entfernen. Sie sieht Herrn Dr. Marcos Ausführungen als Bestätigung dafür, dass genau hingeschaut werden muss, ob in der Alt-/Innenstadt noch Kapazitäten für neue Kunstobjekte bestehen.

Bei einer Radwegplanung entlang der Kunstobjekte, die eine Broschüre enthalten könnte, hält Frau Bourry die Zusammenarbeit mit den Stadtteilen für wichtig.

Weiteres Vorgehen:

Die Vorsitzende dankt Herrn Dr. Marcos für seine Arbeit und die Anregungen, die sehr dazu beitragen eine gemeinsame Linie in der Thematik einzuschlagen. Sie schlägt vor, dass Herr Dr. Marcos seine Präsentation noch einmal als Komplettvortrag für die interessierte Öffentlichkeit hält. Sie stellt in Aussicht, dass nach der Fertigstellung des Abschlussberichts, der Übergabe der Daten zu den Kunstobjekten und der Prüfung der Finanzierung gegebenenfalls 2021 eine Broschüre zur „Kunst im öffentlichen Raum“ in Koblenz erscheinen könnte.

Das Gesamtwerk des Künstlers Philip Dott sollte ebenfalls auf der städtischen Homepage vorgestellt werden. Frau Dr. Theis-Scholz macht die Ausschussmitglieder ebenfalls aufmerksam auf das Projekt „Kunst im Wald“, welches in Kooperation mit Schulen im Herbst stattfindet.

Anlage/n:

- Präsentation Dr. Marcos „Kunst im öffentlichen Raum“ in Koblenz
- Liste der bisher erfassten Kunstwerke